

Im Urlaub Vokabeln büffeln

Eine Sprache dort lernen, wo sie auch gesprochen wird – Ein Sprachkurs in Málaga

Schulbank statt Liegestuhl. Spanisch pauken und nebenbei Urlaub machen – diese Kombination bietet das Malaca Instituto in Málaga. Auf dem Mini-Campus treffen sich Sprachschüler aus aller Welt – Jung und Alt.

HUBERT KALTENBACH

Jette kommt aus Dänemark, Martin aus der Schweiz, Sabine aus Mannheim, Dominique aus Frankreich, Brigitte aus Schweden – deutsche und englische Vokabeln sind auf der hauseigenen Terrasse des Malaca Instituto allerorten zu hören. Die neuen Sprachschüler beschnuppern sich gegenseitig und stellen sich einander vor.

Zuvor sind sie von Ida Willadsen, der Direktorin und Gründerin der Schule begrüßt und auf den Verlauf der folgenden Tage eingestimmt worden – ausschließlich in Spanisch. Nur hin und wieder lässt sie ein oder zwei Worte in Englisch für die Sprachanfänger einfließen. „Spanglisch“ nennt sie das. Spanisch, und das macht sie von Beginn an deutlich, ist die Verkehrssprache am Institut. Zumindest im Klassenzimmer und auf allen Veranstaltungen, die die Schule während des Aufenthaltes anbietet. Bereits am ersten Schultag erhalten die Studenten auch eine Führung durch die Schule und das Zentrum der Stadt – Plaza Merced, Fußgängerzone, Kathedrale, Picasso-Museum, Bushaltestellen.

Die erste Schulstunde beginnt für die rund 50 neuen Sprachschüler mit einem Sprachtest, dessen Ergebnis zusammen mit einem mündlichen Gespräch in Spanisch darüber entscheidet, auf welchem Kursniveau der Einzelne beginnt. Für Alfredo aus der Schweiz ist der Fall schnell klar: Er landet in der Anfängerkategorie. Denn Don Alfredo, wie er bald genannt wird, hat ein leeres Testblatt abgegeben.

Die 54-jährige Sabine aus Pforzheim hat schon mehrere Sprachschulen in Spanien und in Mittelamerika besucht. „Spanisch macht mir einfach Spaß.“ Das hänge wohl damit zusammen, dass sie zuhause spanische Freunde habe und ihr diese Urlaubsform als Alleinreisende sehr entgegenkomme. „Hier lernt man Menschen schnell und in einer unverkrampften Atmosphäre kennen.“ Sie habe sich ein Einzelzimmer gegönnt und für zwei Wochen die „Masterklasse“ gebucht.

Wie sich herausstellt, ist damit nicht eine Meisterklasse gemeint, sondern ein Kurs für Sprachschüler mit 50 plus. Deren Teilnehmer haben eine Stunde weniger Unterricht, dafür aber mehr Freizeitangebote, die im Preis eingeschlossen sind, sei es ein Schiffstrip, eine Tapas-Tour, ein Flamenco- oder ein Kochkurs.

Acht Schüler aus sechs Ländern sitzen im Fortgeschrittenkurs. Lehrerin Carmen händigt ihnen das entsprechende Sprachbuch „B1 primer módulo“ aus, vom Malaca Instituto selbst entwickelt. Es sind vier Lektionen – Zeitformen der Vergangenheit und Pronomen –, die in der ersten Woche auf dem Stundenplan stehen. Trockene Grammatik und 56 Seiten Stoff? Wie sich in den



Ein Sprachkurs vor Ort verbindet Schule mit Freizeit. Zum Freizeitangebot gehört eine gemeinsame Tapas-Tour am Abend (Foto links oben). Die Sprachstudenten Birgit aus Österreich und Martin aus der Schweiz im Klassenzimmer (rechts oben). Der Swimmingpool des Malaca Instituto ist nach dem Unterricht gut besucht (Foto links unten). Der bischöfliche Palast und die Kathedrale von Málaga aus der Sesselperspektive eines Cafés auf der Plaza del Obispo.

Fotos: Hubert Kaltenbach

nächsten Tagen herausstellt, kommen noch etliche lose Arbeitsblätter hinzu. Doch statt trocken gestalten die Lehrerinnen und Lehrer, die sich alle zwei Stunden abwechseln, die Unterrichtsinhalte auf unterhaltsame und vergnügliche Weise. Sie

schaffen unzählige Sprechansätze und setzen auf Kommunikation. Themen gibt es zuhauf. „Nuestras pequeñas Manías“ – „Unsere kleinen Ticks“, lautet etwa der Titel eines kurzen Textes. Ticks hat jeder, wie sich in der Gesprächsrunde he-

rausstellt. Dominique aus Frankreich gesteht mit einem stark französisch-spanischem Akzent, nur bei verschlossener Tür einschlafen zu können. Erstaunlicher Weise sind die Hemmungen bei den Teilnehmern sehr locker, in einer anderen Sprache Privates von sich zu geben. In eine Pro- und Contra-Gruppe teilt Carmen die Klasse auf, um anhand eines Zeitungsartikels eine Debatte über Stierkampf zu entfachen. In Zweiergruppen bereiten sich die Teilnehmer auf den Meinungsaustausch vor. Bisherige Stierkampfgegner werden plötzlich zu eifrigen Verfechtern der Corrida. Das Reden steht immer im Mittelpunkt.

Nicht immer antworten die Teilnehmer korrekt. Nicht immer klingt ihre Aussprache Spanisch. Die Lehrerinnen lassen den Redefluss laufen. „Kommunikation ist manchmal wichtiger als die Aussprache“, rechtfertigt Direktorin Ida Willadsen das Konzept. Häufiges Unterbrechen würde die Studenten zu sehr frustrieren. Da sei es pädagogischer, den einen oder anderen Sprachmangel in Kauf zu nehmen.

Sprachkurse gibt es im Computer und Volkshochschulen. Die Direktorin aber ist überzeugt, dass es „wichtig ist, eine Sprache dort zu lernen, wo sie gesprochen wird“. Vor Ort seien die Schüler umgeben von Land und Leuten und der spanischen Kultur. Gesprächsanlässe gebe es außerhalb des Instituts zu-

Tapas-Tour durch die Altstadt

Sprachschule Das Malaca Instituto ist eine von mehreren Sprachschulen in Málaga. Was die Schule auszeichnet, ist, dass sie nicht nur alle Sprachniveaus im Lehrplan hat, einschließlich Prüfungskurse für die Zulassung an spanischen Universitäten, sondern auf dem Campus auch über Unterkünfte, ein Restaurant und einen Swimmingpool verfügt. Das Institut ist CELE-zertifiziert (Calidad en la Enseñanza del Español como Lengua Extranjera) und hat zahlreiche Preise erhalten.

Freizeit Neben dem Unterricht bietet die Sprachschule eine breite Palette an Freizeitaktivitäten: Eine Tapas-Tour durch traditionelle Bars im Zentrum, Unterricht für lateinamerikani-

sche Tänze und Flamenco, Ausflüge nach Sevilla, Ronda, Vorträge über Picasso oder den Einfluss der Araber auf das Leben in Andalusien bis in die Gegenwart. Etliche der Freizeitangebote sind frei, andere kosten. Beispielsweise kostet der Ganztagesausflug nach Sevilla 60 Euro. Tankurse sind gratis.

Anbieter Der Münchner Sprachreiseveranstalter LAL

hat das Instituto Malaca im Programm. Zwei Wochen, Standardkurs, 20 Lektionen pro Woche, kosten beispielsweise 425 Euro, die Übernachtung im hauseigenen Club Hispanico kostet für den gleichen Zeitraum ab 377 Euro im Doppelzimmer – ohne Flug. Alle Extras sind über LAL, der die oben beschriebene Reise unterstützt hat, zu buchen. www.lal.de

Weitere Infos: www.fdsv.de



NAHZIELE

Einstimmung auf den Advent

Zur Einstimmung auf den Advent veranstalten die Franziskanerinnen des Klosters Bonlanden am Wochenende, 21./22. November, im Innenhof und im nahen „Themenwald“ eine zweitägige Veranstaltung. Zum stimmungsvollen Ambiente trägt die Beleuchtung, Teil eines künstlerischen Gesamtkonzepts, bei. Produkte und Informationen über Ordenseinrichtungen in Argentinien, Brasilien und Paraguay sind ebenso Thema wie Speisen aus diesen Ländern. Der frühere Finanzminister Theo Waigel (CSU) wird am Sonntag (15 Uhr) einen Vortrag über die Adventsbotschaft halten. Erstmals werden an beiden Abenden besinnliche Wanderungen mit Stern-Lichtern zu einer kleinen Kapelle im Klosterwald angeboten. Chöre und Bläserensembles aus der Umgebung gestalten den Adventsauffakt mit. Für Kinder gibt es ein Extraprogramm. Das Kloster Bonlanden liegt in der Nähe von Memmingen. [hk](http://www.kloster-bonlanden.de)

Info www.kloster-bonlanden.de

Fünf auf einen Streich

Tiroler Gletscher in Österreich bieten Abwechslung mit gemeinsamem Skipass

Schneegarantie und jede Menge Abwechslung. Mit attraktiven Neuheiten bieten die fünf Tiroler Gletscher Winter Spaß für jedes Niveau.

MONIKA HÖNA

Kaunertal, Pitztal, Sölden, Stubai und Hintertux: Die fünf Tiroler Gletscher machen gemeinsame Sache. „White 5“ heißt der Skipass, mit dem Wintersportler in dieser Saison die Pisten und Lifte aller fünf Skigebiete nutzen können. Der Pass kostet zwar stolze 369 Euro, ist aber flexibel an insgesamt zehn Tagen bis zum 1. Mai 2016 einsetzbar und berechtigt zur Nutzung von über 75 Seilbahnen und Liftanlagen, 100 Kilometer Variantenabfahrten und knapp 300 Pistenkilometern – James-Bond-Feeling inklusive.

Auf den Spuren von 007 die Piste hinabsausen? Dann auf nach Sölden-Ötztal, wo Daniel Craig im vergangenen Winter einige Szenen für den neuen Bond-Film „Spectre“ gedreht hat. Die Höhenlage von drei Dreitausender-Skigebieten mit 145 Pistenkilometern verspricht Schneesicherheit bis Mai. Punkte und Preise gewinnen heißt es dort beim so genannten Adrenalincup – zehn Disziplinen vom Riesenslalom und Carving bis zum Freeride. Jeder kann jederzeit mitmachen und seine Zeiten in mehrfachen Durchgängen bis zum Saisonende verbessern. Einkehrmöglichkeiten bestehen in urigen Hütten oder im Designrestaurant Ice Q, dessen Glaskubus auch im Bond-Film ein Hingucker ist.

Mit Superlativen punkten aber auch die anderen Gletscher Tirols. So kommt man nirgendwo in Öster-



Rund 200 Meter lang ist die Eisgrotte im Stubai Gletscher. Foto: André Schoenherr/SG

reich mit einer Bahn höher hinauf als auf den Pitztaler Gletscher. Auf 3440 Meter befindet sich das höchste Café der Alpen mit seiner freischwebenden Panoramaterasse. Neben vielen Abfahrten können Ski-Crosser auf einer Einsteiger-Sketechnik lernen, wie man Steilkurven und Wellen meistert, und

hauf, sei es in den Bars, am Strand, beim Friseur oder beim Einkaufen.

Der Unterricht beginnt um 8.30 Uhr. Wenn die Schulglocke zur Pause klingelt, füllt sich die schuleigene Bar. „Un Cortado, por favor.“ Einige greifen zu einem Bocadillo und holen nach einer langen Nacht in den Bars von Málaga das Frühstück nach. Pausengeplauder. Sabine ist zufrieden. „Der Unterricht macht Spaß. Es ist eine so entspannte Atmosphäre.“ Sie habe festgestellt, dass ihr Wortschatz besser sein könnte. „In Gesprächen fehlen mir plötzlich die Worte.“

Martin, ein Unternehmer aus Faulensee in der Schweiz, ist zum dritten Mal in der Sprachschule. Er wohnt immer bei derselben Familie. „Jeden Tag wird gemeinsam gegessen und diskutiert“, berichtet er. Manchmal saßen bis zu vier Sprachschüler am Tisch. Zwischen den Vermietern, einem Ehepaar in Rente, und ihm habe sich eine „richtige Freundschaft entwickelt“.

Neben den institutseigenen Appartements vermittelt die Sprachschule Unterkünfte in 60 Familien in der nahen Umgebung des Campus. Carla, eine junge Deutsche, hat ihre Familie schon am dritten Tag verlassen. Als Anfängerin habe sie sich dort gar nicht wohlgefühlt, gibt sie als Begründung an. Nicht zuletzt fände sie es einfach bequemer, direkt auf dem Schulgelände zu wohnen. Das erspare Wege, außerdem lebten ihre neuen Freunde ebenfalls auf dem Gelände. Nach dem Unterricht trafen sie sich immer am Swimmingpool. „Wir machen gemeinsam die Hausaufgaben und planen dort auch die Abende.“

Nur fünf Studenten finden sich am Nachmittag im Vortrags- und TV-Raum ein, um Raffaels Vortrag über Picassos Gemälde „Guernica“ zu hören – in Spanisch. Raffael spricht langsam und deutlich. Seine Zuhörer sind von der Analyse und den historischen Hintergründen über das Entstehen des Bildes fasziniert. Picasso, der in Málaga zur Welt kam, steht an einem weiteren Nachmittag auf dem Freizeitprogramm. Sein Geburtshaus an der Plaza Merced, wo er als Kind spielte,

Ausflug zu Picassos Geburtshaus

Tauben fütterte und eine „glückliche Kindheit verbrachte“ sowie das neue Picasso-Museum stehen im Programm eines vom Institut angebotenen Ausflugs.

Málaga hat einiges zu bieten, nicht zuletzt zieht es die Studenten nachmittags auch an den langen Sandstrand entlang der Muelle, um zu schwimmen oder ein Sonnenbad zu genießen. Entlang der Uferstraße sind zahlreiche neue Chiringuitos – kleine Restaurants – entstanden, wo am offenen Feuer, meist einige Meter von den Restaurants entfernt, die für die Stadt so typischen „espetos“ – Sardinen – gegrillt werden. In einem von ihnen treffen wir zufällig Don Alfredo, den Schweizer, vor einem Gläschen Wein. Scherzhaft beklagt er: „Die Kellner sprechen hier einfach kein Spanisch. Jedenfalls haben sie mich nicht verstanden.“

Eine Sprachreise nicht blauäugig buchen

Ob für die berufliche Karriere oder einfach zum Vergnügen: Eine andere Sprache zu sprechen öffnet Tür und Tor zu anderen Kulturen.

HUBERT KALTENBACH

Gemessen an der Zahl von über 55 Millionen Deutschen, die jedes Jahr einen Urlaub von über fünf Tagen buchen, fällt die Zahl der Sprachreisenden kaum ins Gewicht. Rund 160 000 Deutsche haben im vorigen Jahr eine Sprachreise unternommen. Knapp 60 Prozent davon waren Schüler, etwas über 40 Prozent Erwachsene, das waren knapp zehn Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Während Englisch-Sprachreisen bei den Erwachsenen rund 70 Prozent ausmachen, liegt der Anteil bei Jugendlichen bei über 90 Prozent. Entsprechend gefragt ist Großbritannien als Sprachreiseland. Da Englisch Schulfach ist und international als Verkehrssprache genutzt werde, sei die hohe Zahl an Englischsprachigen Studenten eine logische Konsequenz, sagt Julia Richter, Pressesprecherin des Fachverbandes Deutscher Sprachreiseveranstalter (FDSV). Immerhin liege Spanisch bei Erwachsenen mit einem Anteil von knapp 14 Prozent an zweiter Stelle. Es folgen Französisch (7,5 Prozent) und Italienisch (4,4 Prozent).

Der FDSV schätzt die Anzahl der Anbieter von Sprachreisen in Deutschland auf 140. Davon seien an die 70 professionelle Sprachreiseveranstalter, die anderen seien als Vermittler von Sprachreisen auf dem Markt. Im Unterschied zu den Veranstaltern übernehmen Vermittler keine Haftung nach dem deutschen Reiserecht, beispielsweise gibt es keine Konkursausfallversicherung (Reisesicherungsschein). Im äußersten Fall könne es sein, dass ein Kunde eine Sprachreise in Südamerika buche und bei der Anreise vor Ort feststellen müsse, dass es die Sprachschule gar nicht mehr gebe, sagt Richter.

Vor einer Buchung rät sie, eine kritische Messlatte an die Anbieter zu legen. Entscheidend für den Erfolg einer Sprachreise sei die Größe der Lerngruppe und die Zahl der Wochenstunden. Es sollten mindestens 15 Stunden sein. Je kleiner die Gruppe, desto besser. Vor Ort sollten ausgebildete, muttersprachliche Lehrer den Unterricht erteilen. Nicht zuletzt gelte es, persönliche Wünsche zu berücksichtigen. So sei für den einen eine Privatunterkunft mit Familienanschluss die richtige Wahl, für einen anderen aber ein Apartment auf dem Schulgelände.

„Es ist auf alle Fälle wichtig, sich vor der Buchung einer Sprachreise beraten zu lassen“, meint Julia Richter. Kostenlose und neutrale Auskünfte gebe es bei ihrem Verband. Wo die Ratsuchenden letztlich ihre Sprachschule dann buchten, bleibe ihnen überlassen.

Hilfreich könne auch der Sprachreise-Finder auf der Webseite des FDSV sein, der die Suche einer Sprachschule erleichtere. Zu finden sind auf der Webseite auch Checklisten, die bei der Auswahl einer Sprachschule als Entscheidungskriterien angelegt werden könnten.

Info www.fdsv.de

scherspalte bietet interessante Einblicke. Ein ähnliches Erlebnis spricht die 200 Meter lange Eisgrotte auf dem Stubai Gletscher, wo die vielen Phänomene der Gletscher erläutert und mit einer Lichtinstallation in Szene gesetzt werden. Stubai ist zudem das größte Gletscherskigebiet Österreichs und gilt mit seinen 34 leichten bis anspruchsvollen Abfahrten als besonders familienfreundlich.

Barrierefreiheit wird dagegen am Kaunertaler Gletscher großgeschrieben. So können Rollstuhlfahrer beispielsweise auf speziellen Monoskischlitten die Pisten genießen und problemlos bis auf die Aussichtsplattform auf 3108 Meter gelangen. Von hier bieten sich grandiose Ausblicke auf die Gipfel des Dreiländerecks Österreich-Italien-Schweiz.

Info www.gletscher.tirol.at